

Wieder exklusiv in HÖRZU: In Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann schreibt der „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier neue Folgen über die bisher erregendsten Fälle aus der ZDF-Fernseh-Reihe „Aktenzeichen: XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

Kurz nach 18 Uhr. Ein warmer Sommertag. Auf der Bundesstraße 76, kurz vor dem Städtchen Preetz, kam der Ausflugsverkehr zum Stehen. Ein junger Mann fuhr auf einem grünen Damenfahrrad an der wartenden Autoschlange vorbei. Seine rechte Hand, mit seltsamen roten Flecken, verbarg er in der Gesäßtasche. Anscheinend achtete niemand auf ihn. Wie sollte auch jemand auf die furchtbare Idee kommen, daß er wenige Minuten vorher ein 13jähriges Kind erstochen hatte!

Eine gespenstische Szene. Das Opfer des Verbrechens, die hübsche, hellblonde Arztochter Merle Seroka, verblutete zur selben Zeit wenige Meter entfernt an 27 Messerstichen.

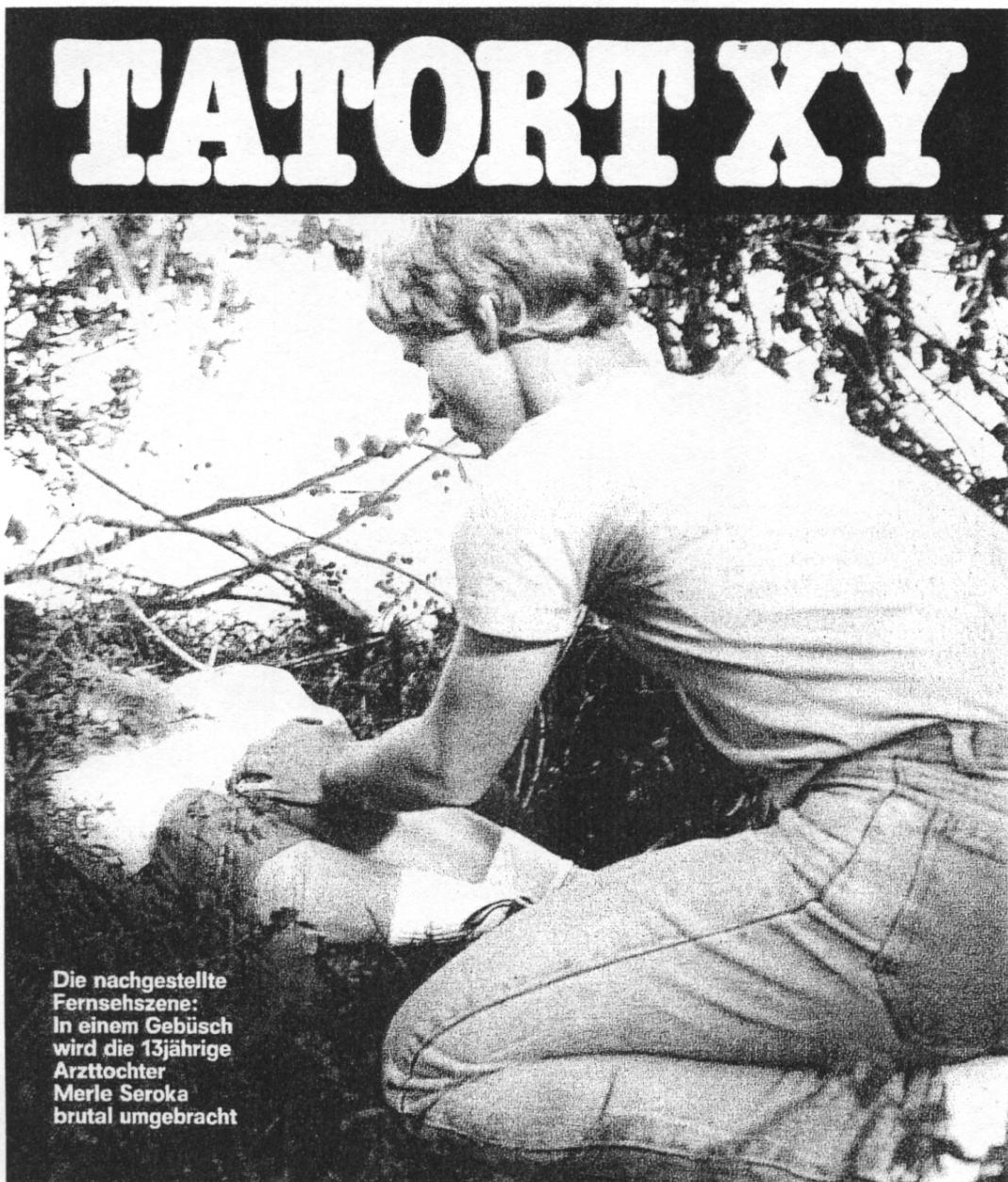
Ohne zu bellen stand Merles Hündin Dina, gerade drei Monate alt, neben einer unscheinbaren Gebüsche. Hinter diesem „Knick“ aber lag die Leiche des Mädchens. Keine Spur mehr von Dimka, ihrem zweiten Hund. Merle hatte ihn unmittelbar vor der Begegnung mit ihrem Mörder laufen lassen...

Es geschah am 29. August 1982. Es geschah wenige hundert Meter von Merle Serokas Elternhaus entfernt. An einer mit flachem Gebüsch umsäumten Wegstelle im Preetzer Erholungsgebiet Wehrbergpark. Im näheren und weiteren Umkreis der Mordstelle waren zahlreiche Leute auch zu Fuß unterwegs.

Es war, alles in allem, von Anfang an unfaßbar, daß der jugendliche Radfahrer mit der blutverschmierten Hand bei der sofortigen Ringfahndung der Polizei entkommen konnte. Unglaublich auch, daß die folgenden Ermittlungen der Mordkommission kein Ergebnis brachten. Und das, obwohl mehrere Zeugen den Radfahrer genau beschreiben konnten.

Merle war Konfirmandin, ermittelte die Polizei, hatte seit kurzem Klavierunterricht und machte begeistert in der Leistungsgruppe des Preetzer Turnvereins mit. Sie hatte noch

Bitte blättern Sie um



Die nachgestellte Fernsehszene: In einem Gebüsch wird die 13jährige Arztochter Merle Seroka brutal umgebracht

Nur ein Mädchen sah den Mörder

Ein entsetzliches Gewaltverbrechen an einer 13jährigen erschütterte das norddeutsche Städtchen Preetz im August 1982. Bis heute blieb es ungeklärt

Fortsetzung

zwei ältere Schwestern und einen jüngeren Bruder. Alles, was die Beamten sonst noch erfuhren, ergab das Bild einer intakten, angesehenen und fröhlichen Familie. Der praktischen Arztes Dr. Klaus Seroka.

An dem sonnigen Morgen, der für Merle der letzte in ihrem Leben werden sollte, unterhielten sich die Serokas beim Frühstück über ihre Pläne für den Tag.

Alltägliche Pläne wie in tausend anderen Familien auch: Die Eltern würden mit dem achtjährigen Sohn einen Ausflug nach Dänemark machen und bei einer Ruderregatta zusehen. Die älteren Mädchen hatten Schulaufgaben zu erledigen und wollten Basketball spielen. Merle hatte vor, in die Kirche zu gehen und nachmittags mit den Hunden die Großmutter zu besuchen, die ebenfalls in Preetz wohnt.

Brav spielte sie dann der Oma und zwei weiteren Damen auf dem Klavier vor. Kurz nach 17.30 Uhr machte sie sich wieder auf den Heimweg. Begleitet von den beiden Hunden. Dabei hatte sie etwa eine halbe Stunde zu gehen, wurde unterwegs im Wehrbergpark von mehreren Bekannten gesehen und führte mit einer Frau, die ebenfalls einen Hund bei sich hatte, ein kurzes Gespräch – das letzte ihres Lebens.

Auf dem Sandboden hinterließ der Mörder deutliche Spuren

Als Merle die alte Hündin Dimka laufen ließ, war sie nur wenig mehr als hundert Meter von ihrem Elternhaus entfernt. Die Uhr zeigte einige Minuten vor sechs.

Immer noch waren Spaziergänger aus der Nachbarschaft und Ausflügler unterwegs – und dennoch sah niemand den jungen Mann, der im Knick mit einem Messer auf das Mädchen lauerte. Niemand sah, wie er von hinten auf Merle zusprang, sie ins Gebüsch riss, zu Boden warf und blindlings auf sie einstach. Siebenundzwanzigmal...

Anschließend rannte der Mann mit seinem grünen Rad in Richtung Bundesstraße – auf Merles Elternhaus zu. Dabei suchte er Deckung im Gebüsch und hinterließ deutliche Spuren im weichen Sandboden. Auf seiner Flucht wurde



Ein Phantombild des Täters und ein Foto seines Opfers: Wer sah den jungen Mann?

ren. Einer, wenigstens einer, mußte ihn doch gesehen haben, oder?

Da die Autofahrer gar nicht wissen konnten, daß neben ihnen ein Mord passiert war, hatten sie sich bisher auch nicht melden können. Deshalb wurde nun das Phantombild im Juni 1983 im Anschluß an einen XY-Fahndungsfilm im ZDF gezeigt.

Der Tatverdächtige, sagte Zimmermann, ist ungefähr 15 bis 22 Jahre alt, etwa 1,75 Meter groß und kräftig, und er hat mittelblondes, strähniges Haar. Weil er das Fahrrad linksseitig schob, läßt sich vermuten, daß er Linkshänder ist.

Bekleidet war er mit einem hellen, kurzärmeligen T-Shirt und verwaschenen Jeans. Außerdem hat der junge Mann, wie sich mit Hilfe seiner Sohlenabdrücke ermittelte ließ, mit großer Wahrscheinlichkeit Turnschuhe der Marke „Hummel Diamant de Luxe“ Größe 42/44 getragen.

Schlüssel zur Tat: ein Fahrrad, das niemand kennt

Möglicherweise, so ergänzte die Mordkommission, ist das grüne Damenfahrrad des jugendlichen Mörders einige Wochen nach der Bluttat bereits sichergestellt worden. Es könnte nämlich mit einem Fahrrad identisch sein, das etwa zwanzig Kilometer von Preetz entfernt am Großen Plöner See gefunden wurde. Seine 28 x 1,75-Reifen entsprachen den Spuren am Tatort.

Damit stellen sich zwei Fragen: Wer weiß, wo ein solches Rad vermisst wurde? Wer weiß, wer es im Sommer 1982 besessen hat?

Noch am Abend der Sendung, aber auch in den Tagen und Wochen danach, traf eine ganze Anzahl von Zuschauern hinweisen ein. Bis heute konnten diese Tips noch nicht vollständig ausgewertet werden. Die 5000 Mark Belohnung stehen also nach wie vor zur Verfügung.

Überhaupt nichts mit dem Mord zu tun hat ein junger Mann, der sich schon vor der Fernseh-Fahndung als Täter bezeichnet hatte. Dafür war, was er wirklich tat, um so makabrer: Tage- und nächtelang terrorisierte er Eltern und Großmutter Seroka mit anonymen Anrufern. ■